

# Städte tauschen sich in Genderfragen aus

In wenigen Tagen findet in Zürich der «Internationale Kongress zur Gleichstellung in den Städten» statt. Dabei geht es primär um den Erfahrungsaustausch in Sachen bereits erprobter Gleichstellungs-Projekte. Ein Projekt, das bei Bauplanungsprozessen ansetzt, kommt aus Bern und heisst «Lares». Von Cristina Frey

Das Ja zur Gleichstellung zwischen Frau und Mann sollte für die Städte Zürich, Bern, Basel und Genf zu mehr als einem blossen Lippenbekenntnis werden. Vergangenen Frühsommer haben die vier Schweizer Städte deshalb die «Europäische Charta zur Gleichstellung von Frauen und Männern auf lokaler Ebene» unterzeichnet. Damit haben sie sich dazu verpflichtet, einen Gleichstellungs-Aktionsplan zur Realisierung der Gender Gerechtigkeit aus zu arbeiten. Die Charta, welche im November 2006 lanciert und bis heute von über 500 Gemeinden und Städten in Europa unterschrieben wurde, will es jedoch nicht dabei bewenden lassen, die Gleichstellung auf loka-

ler Ebene voran zu treiben. Sie fordert darüber hinaus auch den Erfahrungsaustausch und die Kooperation über die Gemeinde- und Landesgrenzen hinaus.

Um dieser Forderung nachzukommen, haben Zürich, Bern, Basel und Genf gemeinsam einen «Internationalen Kongress zur Gleichstellung in den Städten» organisiert. Der Kongress findet am 4. und 5. April in Zürich statt und richtet sich vor allem an Gleichstellungsfachleute, die bei ihrer Arbeit mit der Gleichstellungsthematik konfrontiert sind. «An diesen zwei Tagen werden bereits erprobte Projekte mit Vorbildcharakter aus 14 europäischen Städten von Basel über London, Rotterdam, Stockholm, Hamburg bis Wien und

Minsk vorgestellt und diskutiert», sagt Eva Eidenbenz, Kongress-Mitorganisatorin von der Fachstelle für Gleichstellung Stadt Zürich. «Die Projekte, die am Kongress in so genannten Foren präsentiert werden, sollen zeigen, welche Wege andere Städte gehen, um der Gleichstellung zwischen Frau und Mann zum Durchbruch zu verhelfen. Aus den positiven Erfahrungen, aber auch aus den Schwierigkeiten bei der Umsetzung von Gleichstellungs-Projekten können so die einen Städte von den anderen profitieren», führt Eidenbenz weiter aus. Zur Sprache kommen Themen wie etwa die familienexterne Kinderbetreuung, häusliche Gewalt, die Stadtverwaltung als vorbildliche Arbeitgeberin

oder gendergerechte Städtebauplanung.

## Lares setzt beim Bauen an

Ein Projekt aus der Schweiz, bei dem Frauen Zeichen bei Bau und Planung setzen und das am Kongress vorgestellt werden wird, ist «Lares». Ausgangspunkt dieses Projektes ist die Feststellung, dass die Bereiche Architektur und Planung Männerdomänen sind, in denen Frauen stark untervertreten sind. «Räume und Ortsstrukturen werden mehrheitlich von Männern geplant und gebaut. Frauen sind von diesen Planungsprozessen oft ausgeschlossen. Aus dieser Erfahrung heraus haben wir das nationale, dreijährige Projekt Lares entwickelt», sagt Natalie Herren, Vorsitzende des Lares-Ausschusses.

Primäres Ziel des Projektes ist entsprechend, dass Frauen vermehrt Einsitz in Planungsgremien nehmen und dort ihre spezifischen Bedürfnisse einbringen. «Bei Bauprojekten gilt es immer verschiedenste Anforderungen unter einen Hut zu bringen. Ohne Frauenlobby haben weibliche Bedürfnisse jedoch kaum Chancen, berücksichtigt zu werden», so Herren. Mit dem Einbezug von Fachfrauen in



Die Visualisierung des Breitenrainplatzes in Bern macht ein zentrales Gender-Kriterium deutlich – nämlich das, dass Plätze nachts gut beleuchtet sein müssen.

Planungs- und Bauprozesse soll umgekehrt erreicht werden, dass unterschiedliche Lebensrealitäten von Frauen und Männern gleichwertig gewichtet werden. Auf Grund einer politischen Intervention ist die Forderung nach einem Mitspracherecht von Frauen bei Bauprojekten erstmals bei der Neugestaltung des Bahnhofplatzes Bern als Vorgängerprojekt von Lares laut geworden. Tatsächlich hat dann auch eine Fachfrauengruppe den Planungsprozess des Bahnhofplatzes begleitet. Dabei hat sich gezeigt, dass es Aspekte gibt, für die sich die Frauen ganz besonders stark einsetzen. Herren: «Ein grosses Anliegen der Fachfrauen war die Gestaltung der Ladenunterführung. So legten sie viel Wert darauf, dass alle Ausgänge gut sichtbar sind die Passage von der Orientierung her logisch und möglichst gradlinig angelegt ist.» Ein Vorschlag des Architektenbüros, bei dem ein Aufgang schlecht sichtbar war, wurde von der Fachfrauengruppe nicht

akzeptiert musste entsprechend überarbeitet werden. «Ohne die Hartnäckigkeit der Fachfrauen, wäre nach der heutigen, besseren Lösung gar nicht erst gesucht worden», schildert Herren, wie das Mitwirken von Frauen Bauprojekte prägt und Mehrwerte schafft.

### **Gleichstellung schafft Mehrwert**

Dass dank der Gleichstellung von Frauen und Männern bei Planungsprozessen solche Mehrwerte wie beim Bahnhofplatz Bern entstehen, ist ein zentrales Ziel des Lares-Projektes. Dies im Hinblick auf die Idee einer nachhaltigen Entwicklung, welche die Beteiligung möglichst aller Menschen bei der Gestaltung des Lebensraums und insbesondere des öffentlichen Raums verlangt. «Unsere Vision ist, dass Frauen wie Männer einen gleichberechtigten Zugang zum öffentlichen Raum haben, dass also die Umwelt und die Bauwerke geschlechtergerecht gestaltet sind», sagt Lares-Projektleiterin Kathrin

Peter. Dabei können so genannte Gender-Kriterien verschiedene Aspekte wie die Beleuchtung, die Durchgängigkeit von Plätzen oder die Raumaufteilung in Gebäuden betreffen. Aktuell wirken Fachfrauengruppen bei drei Lares-Pilotprojekten mit und prüfen, ob die Projekte geschlechtertauglich sind. Dazu gehört neben den Bahnhof St.Gallen, wo die Projektierung gerade erst beginnt, die Fachhochschule Olten und der Breitenrainplatz in Bern. «Für die Fachhochschule haben einen detaillierten Katalog mit Gender-Kriterien aufgestellt. Konkret heisst das etwa, dass es im Gebäude keine unübersichtlichen Ecken gibt, dass es in den Toiletten Wickeltische gibt und in unmittelbarer Nähe der Schule einen Kinderspielplatz sowie eine Kindertagesstätte», erklärt Peter. Beim Breitenrainplatz wiederum hat die Fachfrauengruppe auf eine erneute strenge Trennung von Verkehr und Fussgängerzone bestanden, dies im Gedanken an Müttern, die mit ihren Kindern den

Platz möglichst gefahrenfrei benutzen wollen.

Mit Hinblick auf den Kongress freut sich Eva Eidenbenz von Fachstelle für Gleichstellung jedenfalls auf die Präsentation des Projektes Lares und der vielen anderen Projekte: «Während bisherige Gleichstellungskongresse stark auf der politisch deklamatorischen Ebene funktionierten, ist dieser Kongress mit den konkreten Projekten neu in seiner Art.» ■

**INFO**

Information und Anmeldung an den Gleichstellungs-Kongress:

Nora Bussmann, Fachstelle für Gleichstellung – Stadt Zürich  
Tel. 044 447 17 86  
[www.equality-in-towns.ch](http://www.equality-in-towns.ch)

Lares-Kontaktstelle für interessierte Bauträgerschaften:

Kathrin Peter  
Geschäftsstelle Lares  
Tel. 031 372 20 25  
[info@lares.ch](mailto:info@lares.ch)

INSERAT

# Inserat 1/3 quer